

O wie selig sind die seelen

Textfassung in Rechtschreibung von 1777

T: Christian Friedrich Richter (1676-1711)

M: Johann Löhner 1691; bei Johann Adam Hiller 1793 (EG 352)

The image shows a musical score for the hymn 'O wie selig sind die seelen'. It consists of three staves of music in 4/4 time, with a key signature of one flat (B-flat). The melody is written on a treble clef. Chord symbols are placed above the notes: F, C7, F, C, G, C, G, C, F, C, G, C, F, B, C, F. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables across notes. The lyrics are: 1. O wie se - lig sind die see - len, die mit Je - su sich ver - mäh - len, Die sein sanf - ter lie - bes - wind So ge - wal - tig - lich ge - trie - ben, Daß sie ganz da - selbst ge - blie - ben, Wo sich ihr mag - net be - findt.

2. Denn wer fasset ihre würde, Die bey dieser leibesbürde
Sich in ihnen schon befindet? Alle himmel sind zu wenig
Für die seelen, die der König So vortrefflich angezündt.
3. Wenn die Seraphim sich decken Und von seiner macht erschrecken,
Wird er doch von seiner braut In der wundervollen krone
Auf dem glorieusen throne Ohne decke angeschaut.
4. Sonst erfreut man sich mit zittern Und bedienet mit erschüttern
Dieses Königs heiligkeit. Aber wer mit ihm vertrauet,
Wird, wann er sein antlitz schauet, Doch ganz sanftiglich erfreut.
5. Wenn Jehova man genennet, Wind nichts höhers mehr erkennet
Als die herrlichkeit der braut: Sie wird mit dem höchsten Wesen,
Das sie sich zur lust erlesen, Gar zu einem geist vertraut.
6. Sie ist edler als charfunkel, Diamanten sind zu dunkel
Vor dem glanz der herrlichkeit, Der sie durch und durch erfüllet,
Der wie ströhme aus ihr quillet, Der die königin erfreut.
7. Drum wer wollete sonst was lieben, Und sich nicht beständig üben
Des Monarchen braut zu seyn? Muß man gleich dabey was leiden,
Sich von allen dingen scheiden: Bringts ein tag doch wieder ein.
8. Schenke Herr! auf meine bitte, Mir ein göttliches gemüthe,
Einen königlichen geist, Mich als dir verlobt zu tragen
Allen freudig abzusagen, Was nur welt und irdisch heist.
9. So will ich mich selbst nicht achten, Sollte gleich der leib verschmachten,
Bleib ich Jesu doch getreu. Sollt ich keinen trost erblicken,
Will ich mich damit erquicken, Daß ich meines Jesu sey.
10. Ohne fühlen will ich trauen, Bis die zeit kommt ihn zu schauen,
Bis er sich zu mir gesellt. Bis ich werd in seinen armen
In gar süsser lieb erwarmen, Und er nicht mir hochzeit hält.

O wie selig sind die Seelen

Textfassung von 1949 *Gemeinschafts Liederbuch 351*

T: Christian Friedrich Richter (1676-1711)

M: Johann Löhner 1691; bei Johann Adam Hiller 1793 (EG 352)

The image shows a musical score for the hymn 'O wie selig sind die Seelen'. It consists of three staves of music in G major, 4/4 time. The first staff has a treble clef and a key signature of one flat (F major). The notes are: F4, G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4, F4. Above the staff are the chords: F, C7, F, C, G, C. The second staff has a treble clef and a key signature of one flat. The notes are: F4, G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4, F4. Above the staff are the chords: G, C. The third staff has a treble clef and a key signature of one flat. The notes are: F4, G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4, F4. Above the staff are the chords: F, C, G, C, F, B, C, F. The lyrics are written below the staves.

1. O wie se - lig sind die See-len, die mit Je - su sich ver - mäh-len,
die sein Le-bens-hauch durch - weht, dass ihr Herz mit hei-ßem Trie-be
stünd-lich nur auf sei - ne Lie-be und auf sei - ne Nä - he geht!

2. O, wer fasset ihre Würde, die bei dieses Leibes Bürde
im Verborgnen schon sie schmückt! Alle Himmel sind zu wenig
für die Seele, der ihr König solches Siegel aufgedrückt.
3. Drum, wer wollte sonst was lieben und sich nicht beständig üben,
dieses Königs Freund zu sein? Muss man gleich dabei was leiden,
sich von allen Dingen scheiden, bringt's ein Tag doch wieder ein.
4. Schenke, HErr, auf meine Bitte mir ein göttliches Gemüthe,
einen königlichen Geist, mich als Dir verlobt zu tragen,
allem freudig abzusagen, was nur Welt und irdisch heißt.
5. So will ich mich selbst nicht achten: sollte gleich der Leib verschmachten,
bleib ich Jesu doch getreu. Sollt ich keinen Trost erblicken,
will ich mich damit erquicken, dass ich meines Jesu sei.
6. Ohne Fühlen will ich trauen, bis die Zeit kommt, ihn zu schauen,
und vorbei die letzte Nacht, da mein Geist zum obern Leben
aus der Tiefe darf entschweben und nach seinem Bild erwacht.

Nach Christian Friedrich Richter (1676-1711)